

Mein Auslandsstudium habe ich in Granada, im Süden Spaniens absolviert. Ich war einige Jahre zuvor im Rahmen einer Andalusienrundreise schon einmal in Granada und hatte mich in die Stadt verliebt. Insofern war Granada keine Zufallswahl, sondern eine bewusste Entscheidung bzw. zuerst Hoffnung, denn ich musste mich bereits im Sommersemester 2016 für das Auslandssemester bewerben; also ein Jahr vor meinem Aufenthalt 2017.

Das Fach Politik und insbesondere Julian Schärkel waren in der **Vorbereitung** einfach super hilfreich und zielorientiert. Alles auf der Homepage ist einfach strukturiert und letzte Fragen wurden in einem Treffen aller Outgoings beantwortet. Auch die Betreuung in Granada an der UGR war klasse. „Susana“, die Koordinatorin an der Fakultät in Politik, ist die beste Koordinatorin, die ich mir vorstellen könnte. In Freiburg als auch in Granada wurde mir das Organisatorische möglichst einfach gemacht. In Granada wurde ich sehr herzlich empfangen und alle Informationen wurden in Englisch und Spanisch in Form einer Präsentation erklärt. Dies gilt jedoch nur für meine Fakultät. Von anderen Studis weiß ich, dass das bei einigen anderen Fakultäten teilweise sehr unstrukturiert bzw. das blanke Chaos war.

Leider bietet die UGR kaum **Kurse** in Englisch an. „Electoral Campaigns“, den einzigen Kurs in Englisch, habe ich natürlich gewählt und bestanden. Zudem habe ich noch einen Sprachkurs (400 Euro) der Universität besucht und auch bestanden. Ich hatte zwar Spanisch in der Schule und habe dies durch einen SLI-Kurs in Deutschland zuvor noch einmal aufgefrischt, allerdings viel mir das Sprechen sehr schwer. Und mein Niveau war auch einfach zu gering. Es ist schon sehr schwer einer Vorlesung zu folgen mit A2/B1 Niveau – vielleicht sogar unmöglich bei dem starken Dialekt, der in Granada gesprochen wird. Verständlich, dass ich mich bei den ersten Präsentationen gedrückt habe. „Bitter“ war dann natürlich, dass mein Fehlen in die Bewertung einfluss und ich deshalb den Kurs „Geographia de Andalucia“ nicht bestanden habe. Durch sprachliche Schwierigkeiten habe ich auch die anderen spanischen Kurse nicht bestanden. Dieses Beispiel verdeutlicht aber auch: Niemals wurde auf Sprachbarrieren Rücksicht genommen oder eine Extrawurst für Erasmusstudierende gemacht. Gerade ein wenig mehr Verständnis und Entgegenkommen hinsichtlich der Sprachbarrieren hätte ich mir das ein oder andere Mal sehr gewünscht und für nötig gefunden.

Die **Lehre** generell in Spanien ist stark lehrerzentriert, deutlich schlechter und mit vielen „Practicas“ strukturiert. „Practicas“ sind Hausarbeiten bzw. Präsentationen während des Semesters, die aber meistens nicht zielorientiert sind und ein Sinn nur schwer erkennbar ist. Oft empfand ich das mehr als Beschäftigungstherapie. Auch das wissenschaftliche Niveau in Spanien ist, vor allem in Geographie, ein geringeres als in Freiburg und das obwohl die Spanier hohe Semesterbeiträge bezahlen müssen. Dies kann ich auch für die Exkursionen im Rahmen von Geographie unterstreichen: wenig zielorientiert, wenig Inhalt, dafür aber mit außergewöhnlich viel Spaß, Zusammenhalt und einer ungewohnten Nähe zum Professor 😊. Allgemein ist das System viel verschulter als in Deutschland bzw. an der Uni Freiburg. Allerdings hängt das auch stark vom Fach ab, das man studiert. Die Präsenzzeit ist deutlich höher als in Freiburg. So ist eine Veranstaltung zumeist zweistündig (120 min) und dies zwei Mal in der Woche (also 240 min.). Grundsätzlich ist es für Muttersprachler schon schwer das 30 ECTS Ziel pro Semester zu erreichen. Daher ist es nicht unmöglich aber durchaus sehr schwer als ERASMUS-Student diese Anzahl zu schaffen – obwohl sie von der Uni Freiburg verlangt wird. Da die überwiegende Anzahl der Erasmusstudenten auch keine ECTS-Mindestanzahl hat und dies fast nur auf Freiburg zutrifft, sollte auch seitens der Uni Freiburg diese Vorgabe noch einmal überdacht werden.

Aber ein Auslandsstudium findet nicht nur in der Universität statt. Durch eine Freundin, die im Wintersemester an der UGR studiert hatte, kam ich an mein Zimmerchen direkt in der Altstadt. Sie zog aus und ich direkt ein – super einfach, super bequem, super Lage, super Wohnung. Mein Lebensmittelpunkt war also direkt in der Altstadt Granadas. Wo wir beim **spanischen Way of Life** wären, der mir so zusagte und mich sehr verändert hat. Morgens eher spät aufstehen und mit einem guten Kaffee für 1€ in den Tag starten und diesen Tag mit viel Lachen, Bier und Tapas spät

abends/nachts wieder beenden, das hört sich für dich auch gut an? So ist auch die Realität! Spanier sind immer draußen, beim Quatschen, Lachen oder Kaffee trinken. Sie sehen vieles nicht so schlimm und bewahren meistens die Fassung. Mir wurde bewusst, dass sich der ein oder andere Deutsche vielleicht einfach zu oft über Kleinigkeiten aufregt, anstatt das Leben zu genießen und großzügig zu sein.

Granada ist die Tapas-Hauptstadt, was man jeden Tag wertschätzen und genießen sollte! Auch die Lage Granadas am Fuß der Sierra Nevada lädt zum ausgiebigen Wandern mit Freunden ein. Im Rahmen meines Erasmus-Aufenthaltes habe ich am Granada Halbmarathon teilgenommen, kostenlose Tanzstunden bekommen und jede Menge Fiesta gemacht.

Aber mein Aufenthalt wäre nichts Wert ohne die Menschen, die später zu Freunden wurden, mit denen ich meine Erlebnisse geteilt habe. Erst mit meinen Freunden, aus der ganzen Welt (Mexiko, Spanien, England, Argentinien, Brasilien, Italien...) wurde das Erasmus zu einem unvergesslichen Erlebnis, in dem ich einiges über anderen Kulturen aber vor allem auch viel über mich selbst lernen durfte!